

# Laibacher Zeitung.

Nr. 145.

Dinstag am 30. Juni

1857.

## Pränumerations-Ankündigung.

Am Schlusse des ersten Semesters Ende d. M. erlauben wir uns, die Einladung zur Pränumerations auf die „Laibacher Zeitung“ zu erneuern, mit der Bitte, die Bestellung auf die Fortsetzung derselben und die Pränumerationsbeträge dafür einzufenden, damit in der Zusendung keine Unterbrechung geschieht und die Auflage bestimmt werden kann.

Die Pränumerationsbedingungen sind unverändert, nämlich:

Ganzjährig mit Post, unter Kreuzband versandt, 15 fl. — fr.	ganzjährig für Laibach in's Haus zugestellt 12 fl. — fr.
halbjährig            dto            dto            7 „ 30 „	halbjährig            dto            dto            6 „ — „
ganzjährig im Comptoir unter Couvert . 12 „ — „	ganzjährig im Comptoir offen . . . . . 11 „ — „
halbjährig            dto            dto            6 „ — „	halbjährig            dto            . . . . . 5 „ 30 „

Die Pränumerationsbeträge wollen portofrei zugesandt werden.

Die ausführliche Pränumerations-Ankündigung ist wiederholt in den Beilagen dieser Zeitung eingeschaltet worden.

Laibach im Juni 1857.

Ign. v. Kleinmayr & Fedor Bamberg.

## Amlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Kabinettschreiben vom 20. d. M. dem ersten Kustos der k. k. Hofbibliothek, Hofrath Eligius Freiherrn v. Münch-Bellinghausen, das Ritterkreuz des österreichisch-kaiserlichen Leopold-Ordens taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. Juni d. J. die Lehrkanzel der theoretischen Medizin an der chirurgischen Lehranstalt zu Klausenburg dem Doktor der Philosophie, Medizin und Chirurgie, Andreas Eugen Jendrassik, allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister des Innern hat den Statthalterei-Konzipisten Gustav Gaj zum Komitatskommissär dritter Klasse im Königreiche Kroatien und Slavonien ernannt.

Der Justizminister hat den Gerichtsadjunkten des Wiener Landesgerichtes, Josef Winhofer, und den böhmischen Kreisgerichts-Adjunkten Johann Edelmann, zu Ministerial-Konzipisten des k. k. Justizministeriums ernannt.

## Nichtamlicher Theil.

### Oesterreich.

Wien, 25. Juni. Der Ausschuss der Wiener Sparkasse und der damit vereinigten allgemeinen Versorgungsanstalt hat mit Genehmigung des k. k. Ministeriums des Innern beschlossen: 1. Den aus dem Ertrage des Reservefonds und aus dem Geschäftsbetrieb der ersten österreichischen Sparkasse im Jahre 1856 erzielten reinen Gewinn zum Besten der Interessenten dieser Anstalt zu verwenden und daher sowohl für die bereits bestehenden, als für die neuen, in die erste österreichische Sparcasse zu machenden Einlagen, vorläufig für den Zeitraum eines Jahres, d. i. vom 1. Juli d. J. bis 30. Juni 1858, eine von 4 auf 4½ Prozent erhöhte Verzinsung eintreten zu lassen. 2. Aus dem Reinertrage der ersten österreichischen Sparkasse einen jährlichen Beitrag bis zur Höhe von 5000 fl. C.M. an die mit derselben vereinigte allgemeine Versorgungsanstalt, behufs der sogleichen Bildung eines Auflösung- und Leibrenten-Fonds für die an Lebensjahren ältesten Teilnehmer der allgemeinen Versorgungsanstalt, bis zur Erstarbung derselben und nach dem Maße zuzuführen, als die, nach den entworfenen neuen Statuten dieser Anstalt dem zu bildenden Auflösungs-Fonde zugehenden Antheile der eigenen Verwaltung-Überschüsse den obigen Jahresbeitrag nicht erreichen.

Während der Ertrag des Lotto-Gefälles im Jahre 1853 nur 5,234,851 fl. gewesen, hat sich derselbe im Jahre 1854 schon auf 6,302,546 fl. und im Jahre 1855 auf 6,511,160 fl. gehoben; im Jahre 1856 war der Ertrag wohl nur 5,862,875 fl. und läßt sich der Abgang durch eine ungewöhnlich große Zahl bedeutender Gewinne, die an die Gewinner

bezahlt werden mußten, begründen. Wie es heißt, soll das gesammte Lotto-Kollektanten-Wesen in einer dem Ertragnisse vortheilhaften Weise organisiert werden.

Am 21. d. M. fand in Preßburg die feierliche Einführung der barmherzigen Schwestern aus dem Szatmarer Mutterhause in das neugegründete Kinderspital durch Se. Eminenz den hochw. Herrn Kardinal Fürstprimas von Ungarn Statt.

Es kommt im Bücherverlagsgeschäfte öfter vor, daß aus Druckschriften, vornehmlich aus Sammelwerken und Zeitschriften, einzelne Aufsätze auch besonders abgedruckt und in einer solchen abgeordneten Ausgabe in den Verkehr gebracht werden.

Da der Zweifel angeregt wurde, ob dergleichen Separatabdrücke als neue Preßzeugnisse anzusehen sind, welche den Vorschriften des SS. 3 und 4 der Preßordnung unterliegen, so fand die hohe Oberste Polizeibehörde im Einvernehmen mit den h. Ministerien des Innern und der Justiz zu erklären, daß jeder, wenn auch unveränderte Abdruck einzelner Bestandtheile von Druckschriften, welcher abgesondert herausgegeben wird, als ein selbstständiges Preßzeugnis zu betrachten ist und daß dem Drucker und Verleger die Pflicht obliegt, davon das Probe- und die Pflichtexemplare im Sinne der SS. 3 und 4 der Preßordnung abzuliefern.

Triest, 27. Juni. Der hochwürdigste Bischof von Parenzo-Pola, Monsignor A. Peteani ist in der verflohenen Nacht gestorben.

Se. kais. Hoheit der durchlauchtigste Herr Generalgouverneur Erzherzog Ferdinand Max hat mit h. Entschliessung, ddo. London 20., zur Förderung der Ackerbauinteressen die Ermächtigung gegeben, 470 Aktien zu 1000 Lire des landwirthschaftlichen Vereines, genannt Corte del Palasio, welcher den Ankauf, Umbau und die Verbesserung eines ausgedehnten Grundbesitzes und die Errichtung einer Musterwirthschaft auf demselben zum Zwecke hat, im Gesamtnamen der öffentlichen Wohlthätigkeitsanstalten der Lombardei zu unterzeichnen.

Der „Triester Ztg.“ wird aus Mailand geschrieben:

Der 7te September wird hier allgemein als der Tag bezeichnet, an dem Se. kais. Hoheit der Erzherzog General-Gouverneur mit seiner erlauchten Braut hier seinen Einzug halten wird; das h. Brautpaar würde die bis zu jener Frist zur Vollendung gelangende Eisenbahnstrecke von Treviglio nach Coccaglio zuerst befahren. Wohl ein allgemein gehegter Wunsch, der sich aber schwerlich bestätigen dürfte. Während der Abwesenheit des Erzherzogs werden in den inneren Räumen seines großartigen Residenzpalastes noch weitere Verschönerungsarbeiten fleißig betrieben. So werden die vorderen Höfe in einen schönen obwohl kleinen Garten umgewandelt. Auch die kais. Theater werden nun in der Ferienaison manchen Reparaturen unterzogen. Unter Anderem wird die große Bühne der Scala ganz neu hergestellt, und es werden dort die neuen Maschinen des tüchtigen Ronchi eingeführt, so wie auch in der Stanobbiona die Gänge hinter den Logenreihen und unter der Bühne aus Stein neu aufgeführt. Wegen der aus dem bezeichneten Anlasse stattfindenden Festlichkeiten soll die heutige

Herbstsaison um einige Wochen früher, d. i. gegen Mitte August beginnen.

Preßburg, 24. Juni. Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung dd. Larenburg, 17. Juni 1857, dem politischen Flüchtlinge Michael Sztankics die in contumaciam ihm zuerkannte Todesstrafe, so wie den gegen ihn verhängten Vermögensverfall aus Gnade gänzlich nachzusehen geruht.

### Deutschland.

Lübeck, 21. Juni. Um sich einen Begriff von der Reiselust zu machen, welche sich seit der Wiederherstellung des Friedens der Russen bemächtigt, braucht man bloß die Namenlisten der mit dem Dampfschiff von St. Petersburg hier angekommenen Passagiere zu lesen. So hat die „Neva“, die gestern Abend 6 Uhr hier eintraf, 100 Passagiere mitgebracht. Auch der „Gauthod“, der heute Morgens 5 Uhr von Stockholm hier ankam, brachte 66 Passagiere mit. Derselbe passirte am Donnerstag den 18. Nachmittags das Linienschiff „Stockholm“ mit dem Prinzen Oskar von Schweden am Bord, 2 Meilen von Landsort.

Die „Epen. Ztg.“ bringt Folgendes in Betreff des Unterganges des Dampfschiffes „Thorn“:

Das Schiff „Thorn“ gehörte der Ausgangs vorigen Jahres in Danzig und in Thorn, mit dem Dampfschiff-Gesellschaft, deren Zweck der Dampfschiffahrt auf der Weichsel und deren Nebenflüssen, vornehmlich aber eine regelmäßige Dampfschiffahrts-Verbindung zwischen Danzig und Warschau ist. Der „Thorn“ nun war mit vier Gabarren — eisenen, ziemlich tief gehenden, zur Aufnahme von Gütern, namentlich Getreide, bestimmten Kähen — im Schlepptau von Danzig abgegangen, hatte in Thorn eine fünfte, in Woclawek (schon im Königreiche Polen) noch eine sechste, schwer beladene Gabarre ins Schlepptau genommen und dadurch wahrscheinlich eine stärkere Last sich aufgeladen, als das Schiff normalmäßig zu schleppen vermochte. Dieselbe vorwärts zu bringen, scheint die Expansionskraft des Kessels übermäßig in Anspruch genommen und so es herbeigeführt worden zu sein, daß der Kessel platzte und das Schiff zerbarst. Der Kapitän, der Maschinist, der Heizer und zwei Passagiere sind getödtet, zwei andere Passagiere und der Schiffsknecht verwundet, und nur den Controleur und des Kapitäns mitgenommene Frau, die sich zufällig aus einer der Gabarren befanden, unversehrt geblieben. Wiszogröd, wo das Unglück geschah, ist ein kleines, Schiffahrt treibendes Städtchen unsern (nordwestlich) von Warschau.

### Schweiz.

Der „Allg. Ztg.“ schreibt man aus der Westschweiz, 19. Juni: Glaubwürdigen Berichten zufolge ist der grauenvolle Tod der Menge von Unglücklichen im Innern des Hauensteins auch dem Nichtglauben an die Wahrheit der Aussage des in der Stunde der schrecklichsten Gefahr an sie zur Rettung abgesandten Verbrüders zuzuschreiben, und zwar darum, weil er als scherzhafter Lügner sich den traurigen Ruhm eines „Spaßvogels“ erworben hatte.

## Italienische Staaten.

Die „Wiener Ztg.“ vom 25. d. meldet:

Es lag uns schon gestern die Meldung eines Gerüchtes von einem Attentate gegen Sr. Majestät den König von Neapel vor. Der heute angekommenen „Allg. Ztg.“ schreibt man nun aus Genua, 19. Juni:

„Der so eben von Neapel angelangte Dampfer „Vesuvio“ meldet: in Gaeta habe am 11. d. M. ein Husar auf den König Ferdinand geschossen, der König sei leicht verwundet, der Soldat habe sich nach dem Schuss selbst den Tod gegeben. Privatbriefe aus Neapel sollen den Vorfall bestätigen. In Genua sollen neuerdings mehrere politische Verhaftungen stattgefunden haben.“

Die „Allg. Ztg.“ bemerkt dazu:

„Wir haben direkte Briefe aus Neapel bis zum 17. d. M., welche jenes Attentates mit keiner Sylbe erwähnen, wohl aber melden, daß auf die seit länger angegriffene Gesundheit Ihrer M. der Königin der Landaufenthalt bei Gaeta sehr günstigen Einfluß übe. Jenes Gerücht darf als ein ganz leeres betrachtet werden.“

## Frankreich.

Paris, 21. Juni. In seinem nichtamtlichen Theile theilt der „Moniteur“ Näheres über die telegraphisch bereits gemeldete Privataudienz, welche die Abgeordneten der Anwalte erster Instanz der Departements am 19. beim Kaiser hatten, mit. Zweck dieser Audienz von Seiten der Anwalte war Ueberreichung einer Adresse, in welcher die Besorgnisse ausgesprochen worden, die ihnen der Antrag des Barons von Cruseilles im Senate eingefloßt hat. Der Kaiser empfing die Deputation mit ausgezeichnetem Wohlwollen, sprach sich verwundert über die den Anwalte eingefloßten Besorgnisse aus, erkannte die Dienste, die das Anwaltskorps leistet, an, und erklärte, seine Regierung habe durchaus nicht die Absicht, ihren Rechten Abbruch zu thun. Wenn, setzte der Kaiser hinzu der Vorschlag, die Gerichtskosten zu verringern, in Ausführung kommen sollte, so werde es hauptsächlich durch Abänderungen in den Gebühren des Fiskus erzielt werden. Als dem Kaiser bemerkt wurde, der Zweck des Cruseilles'schen Antrages gehe im Gegentheil dahin, die Ermäßigung bloß durch Schmälerung der Anwalte-Honorare zu erreichen, erklärte Sr. Majestät: „Das würde nicht gerecht sein.“ Endlich versprach der Kaiser, als ihm vorgestellt worden, die Besorgnisse seien so groß, daß die Ueberlassung von Anwaltsstellen so zu sagen suspendirt sei, „aus freien Stücken,“ wie das amtliche Organ hinzufügt, es solle im „Moniteur“ ein Artikel erscheinen, wodurch diese Besorgnisse beseitigt würden. Die Bevollmächtigten der Anwalte zogen sich „vollständig befriedigt“ mit der Mission zurück, um diese gute Botschaft dem gesammten Stande der Anwalte zu verkündigen.

Der Unfug mit schon gebrauchten und wieder abgewaschenen Briefmarken ist so groß, daß deshalb durchschnittlich in jedem Monate 300—400 gerichtliche Verurtheilungen in Frankreich erfolgen.

## Belgien.

Die sterblichen Reste des Grafen Egmont, der am 5. Juni 1568 auf Befehl des Herzogs von Alba in Brüssel hingerichtet wurde, werden am 1. Juli ausgegraben und in eine neue Gruft übertragen werden. Graf Egmont liegt an der Seite seiner Gemalin in der Kirche zu Sottegem. Im Jahre 1804 wurde die Gruft zum ersten Male geöffnet und der Befund in einem Protokolle aufgenommen. Gegenwärtig bedarf die Kirche einer Ausbesserung, bei welcher Gelegenheit auch das Grab restaurirt und mit einem bequemen Zugang versehen wird.

## Großbritannien.

London, 23. Juni. Sr. kaiserl. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ferdinand Max machte gestern Morgens, in Begleitung des Freiherrn v. Bruck, Lord Charzoff Fitzroy und Kapitän Wisfiack, eine Tour nach Portsmouth, wo die Behörden eifrig bemüht waren, den Besuch Sr. k. Hoheit so angenehm und interessant als möglich zu machen. Alle Kriegsschiffe pflanzten beim Salutiren die österr. Flagge auf, und nachdem Admiral Sir J. Seymour dem erlauchtem Gast alle Merkwürdigkeiten des Hafens gezeigt hatte, geleitete er Höchstdenselben an Bord des „Exzellenz“, der ein Manöver im Feuer ausführte. Die Mannschaft zeigte sich auch im Scheibenschießen, und Sr. k. Hoheit sprachen sich mit lebhafter Anerkennung über ihre Geschicklichkeit aus. Nachher wurde das Arsenal besichtigt und die von Trafalgar her berühmte, jetzt abgetakelte „Victory“ besucht. Inzwischen machte der österr. Vizekonsul, Ritter van den Bergh, den Cicerone der kaiserlichen Offiziere von der Fregatte „Elizabeth“ und bewirthete sie nachher im Konsulatsgebäude. Sr. kaiserl. Hoheit nahmen im Admiralsgebäude ein Dejeuner ein, bei dem Loaste auf Sr. k. Apostolische Majestät und Ihre Majestät die Königin von

England gewechselt wurden. Abends segelte die Fregatte „Elizabeth“ nach Ebernes ab. (W. Ztg.)

## Türkei.

Ueber die bereits gemeldete Ermordung des Stesjo Petrovich, Anverwandten des Fürsten Danilo, werden aus Konstantinopel folgende Details mitgetheilt:

Der unglückliche Petrovich war nach dem Speisessen mit mehreren Genossen ausgegangen. Der Mörder, der seinem Opfer auflauerte, war ihm bis in ein enges Gäßchen gefolgt, wo er eine mit zwei Kugeln geladene Pistole auf ihn abfeuerte. In ein nahe Haus gebracht, lebte Petrovich nur noch wenige Stunden trotz der schnell angewandten ärztlichen Hilfe. Der Verwundete, dessen rechter Lungenflügel durchbohrt war, behielt bis zum letzten Augenblick die Besinnung und konnte sprechen, aber er weigerte sich beharrlich, über seinen Mörder irgend einen Aufschluß zu geben. Das Einzige, was man aus ihm herausbrachte, war die Aeußerung, daß der Mörder sich mit einem unauslöschlichen Flecken bedeckt habe. Stesjo Petrovich, ein Vetter des Vladika von Montenegro, stand als Offizier in österreichischen Diensten, als die letzten Ereignisse in Montenegro ihn dazu bestimmten, zu quittiren, um seine Ansprüche auf die Regierung in Montenegro leichter durchzusetzen. Seine Anwesenheit in Konstantinopel schien mit seinen Plänen in Verbindung zu stehen und man sagt, die Pforte habe ihm eine monatliche Pension von 1500 Fr. gegeben, um ihn nöthigenfalls gegen den Fürsten Danilo aufstellen zu können. Petrovich wußte, daß man ihm nach dem Leben trachte; der Unglückliche war durch eine telegraphische Depesche von den Anschlägen seiner Feinde in Kenntniß gesetzt und stand gerade im Begriff, sich in Folge einer Warnung von Seiten der Pforte nach Rußland zu begeben, als die mörderische Kugel seinem Leben ein Ziel setzte.

Dem „Osservatore triestino“ meldet man aus Konstantinopel vom 20.: Nach einer besonderen Ministerberatung verlangte die hohe Pforte vom englischen Gesandten Aufklärung über die Okkupation der Insel Perim. Einige Gesandtschaften erklärten dem Divan, daß sie sich ihm insofern anschließen, als diese Frage die Handelswelt interessire; denn durch den Besitz von Perim würden die Engländer die Herren des neuen Verbindungsweges, welchen der Kanal von Suez dem Handel und der Schifffahrt eröffnen würde. — Lord Redcliffe soll die Note dahin erwiedert haben, daß die Aufklärungen nicht in sein Bereich gehören und daß er deshalb seine Regierung befragen werde.

Ueber die bereits erwähnte Paßzusendung an den belgischen Minister-Residenten wird der „Trierter Ztg.“ aus Konstantinopel 19. Juni geschrieben:

Schon während des letzten Krieges ließ sich Herr Blondeel van Cuelebroeck mehrere zu Schulden kommen, was die h. Pforte veranlaßte, auf seine Person ein wachsames Auge zu haben, indem sie in Erfahrung gebracht hatte, daß er trotz der Neutralität seines Staates dennoch die Interessen des alten Erbfeindes der Türkei zu fördern sich bemühe. Auf diese fällige Beschwerden, die das hiesige Gouvernement an das belgische Ministerium abgeben ließ, folgten strenge Verweise von dieser Seite und Herr Blondeel war von nun an vorsichtiger mit der Rundgebung seiner türkenfeindlichen Gesinnung. Allein auf seiner letzten Reise, die wie man weiß, der belgische Gesandte vor einiger Zeit auf Befehl seiner Regierung in Syrien, Rumelien und Serbien unternahm, handelte derselbe ganz als russischer Emissär und trug überall seinen Türkenhaß ungeschont zur Schau. Reschid Pascha, genau von allen Handlungen Herrn Blondeels unterrichtet, schickte abermals eine energische Note an das belgische Ministerium ab, welches unverzüglich erwiederte, daß Herr Blondeel ganz eigenmächtig gehandelt, indem sein Verhalten durchaus nicht mit seinen Instruktionen übereinstimme, sowie Herr Blondeel selbst Befehl erhielt, seine Handlungsweise zu rechtfertigen. Statt dessen aber schickte er ein Schreiben an sein Ministerium ab, welches nichts Anderes enthielt als Injurien auf Injurien gegen die Person Reschid Pascha's. Allein damit noch nicht zufrieden glaubte Herr von Cuelebroeck noch ein ähnliches Elaborat an Reschid Pascha selbst schicken zu müssen. — Als nun letzterer einige Tage später Kenntniß von dem Briefe erhielt, welchen das belgische Ministerium erhalten, soll er sich denselben von dort erbeten — und wirklich erhalten haben. Dieses Corpus delicti in der Hand, trat er vor den Sultan, um seine Beschwerden zu bekräftigen und noch war er nicht in seinen Palast zurückgekehrt, als Herr Blondeel van Cuelebroeck schon seine Pässe erhalten hatte, obgleich der Abend bereits sehr weit vorgerückt war. — Wie das „Journ. de Konst.“ versichert, würden die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der h. Pforte und der königl. belgischen Legation unverzüglich nach der Abreise Herrn Blondeels wieder hergestellt werden.

## Rußland.

St Petersburg, 13. Juni. Zu der für die Besoldungen der Kirchen-Geistlichkeit in diesem Jahre

ausgesetzten Summe von 3 Millionen 15.000 S. R. hat Sr. Majestät der Kaiser noch einen Zuschuß von 100.000 S. R. genehmigt, theils zu Besoldungen für die Landgeistlichkeit in einer Anzahl Bezirke der Gouvernements Pensa und Twer, theils zu einmaligen Unterstüzungen für die schlecht gestellten Landgeistlichen überhaupt.

St. Petersburg, 17. Juni. Schwedischen Blättern zufolge ist es in Finnland verboten worden, andere telegraphische Depeschen als in russischer Sprache anzunehmen.

Die Subskription für den Kirchhof in Sebastopol erfreut sich einer außerordentlichen Theilnahme. Kein Truppentheil, ob Garde oder Invalidenkorps, ob es hier oder in Sibirien steht, bleibt mit seinem Beitrage zurück, und die Kommandeure setzen eine Ehre darin, möglichst viel zu sammeln. Die Mitglieder der kaiserlichen Familie haben sich an die Spitze der Subskription gestellt, und man findet auf der Liste auch den Namen der Prinzessin Cécilie von Baden, der Braut des jüngsten Bruders des Kaisers; dieselbe hat 500 Rubel beigetragen.

Aus Tschistopol (Gouvernement Kasan) schreibt man, daß dort im vorigen Jahre eine Epidemie unter den Bienen geherrscht hat, und daß fast alle Stöcke in den großen Bezirken an der Wolga, in welchen die Bienenzucht in ausgedehntem Maßstabe betrieben wird, zu Grunde gegangen sind.

## Asien.

Aus Persien erhält die „R. Z.“, jedoch ohne Angabe des Datums, neue Nachrichten mit dem am 22. Juni in Marseille eingetroffenen levantinischen Postdampfer, wodurch die Gerichte über die auf Befehl des Schah erfolgte Enthauptung der Fürstin von Herat bestätigt werden. Es ist Jsa Khan gemeint, der seinen Vorgänger in der Herrschaft des Khanats von Herat ermordet hatte und dann zu den Persern übergegangen war. Die Söhne des Ermordeten forderten in Teheran die Auslieferung des Mörders, die persische Regierung erbot sich, das Blutgeld für denselben zu bezahlen, da die Söhne aber nicht mit Geld zufrieden zu stellen waren, so ist jetzt die Hinrichtung vollzogen worden. Vor einiger Zeit wurde schon gemeldet, die Söhne des Ermordeten hätten dieselbe vollzogen. Das Richtige ist also jetzt, daß die persische Regierung diese Hinrichtung selber vollziehen ließ. Sie entledigte sich dadurch zugleich eines zweideutigen unzuverlässigen Parteilängers. Die persische Regierung hatte auch im Plan, dem Schwager des Schah den Kopf abschneiden zu lassen, weil derselbe beschuldigt wird, mit den Briten während des Krieges in Korrespondenz gestanden zu haben, aber auf Einschreiten der französischen Gesandtschaft, welche darauf hinwies, daß England diese Hinrichtung als eine schreiende Verletzung des Pariser Friedensvertrages betrachtet werde, erfolgte zu Gunsten des Beschuldigten eine Milderung der Strafe.

Der Lloydampfer „Amerika“, welcher den 25. in Trier aus Alexandria eintraf, bringt Nachrichten aus Bombai bis zum 27. Mai, Kalkutta 18. Mai, Hongkong 9. Mai. Was die letzten Mittheilungen über den unter den einheimischen Truppen Ostindiens sich zeigenden meuterischen Geist besorgen ließen, ist nun allzu rasch und in bisher unerhörter Ausdehnung eingetroffen. Von Kalkutta bis Lahore sind die Truppen der bengalischen Präsidentschaft entweder im offenen Aufstande oder in gefährlicherer Gährung. Nicht nur in den der Hauptstadt nahe gelegenen Stationen von Barrakpore und Dinapore, sondern auch in engeren und bedeutenderen Städten wie Lucknow, Mirut und Delhi haben sich die einheimischen Truppen gegen ihre Offiziere empört. Delhi befindet sich in den Händen der Rebellen, welche die Stadt plünderten, aus der Bank fünfzig Lakhs Rupien raubten, alle Europäer ermordeten und den Sohn des verstorbenen Kaisers (Moguls) von Indien zum König von Indien ausriefen.

Aus Teheran wird über die Mission des Fürsten Variatinski an den persischen Hof gemeldet, daß es sich zuvörderst um die 3000 Russen handle, welche während des Krieges mit England sich auf das persische Gebiet begaben, und nun vor Rückkehr des engl. Gesandten nach Teheran, von Balfrusch aus auf dem Kaspischen See eingeschifft werden und sich in russischen Schiffen nach den Persien gehörenden, vor nicht langer Zeit aber von den Russen besetzten Inseln des großen und kleinen Balkangolfes begeben sollen, um dort eine Militärkolonie zu bilden. — Ueberdies soll Variatinski den Auftrag zu mündlichen Unterhandlungen wegen Ueberlassung dieser Inseln an Rußland und zur Zurückforderung der in Persien angenommenen russischen Auswanderer und Desertireur haben. Endlich würde er einige Zugeständnisse zur Erleichterung der politischen und kommerziellen Verbindungen über den Kaspisee, Balfrusch und Achorasan mit Herat und Kandahar in Anspruch nehmen. Zu letzterem Behufe seien zwei russische Stabsoffiziere mit reichen Geschenken nach Afghanistan abgegangen, um mit Dost Mahomed einen Vertrag abzuschließen.

Die „Bombai Times“ zählt 2 Infanterie- und 1 Kavallerie-Regiment, ferner die Sappeure und Mineure in Mirat, 3 einheimische Infanterieregimenter und eine einheimische Artillerie-Brigade in Delhi, 2 einheimische Infanterieregimenter in Barrakpore, zusammen 8000 Mann, theils als aufgelöst, theils als empört auf, erwähnt jedoch als beruhigend, daß der junge Maharadashah Sindia von Gwalior, als er kaum von dem Ausbruche in Delhi gehört, sein ganzes Kontingent dem Kommandanten von Agra zur Verfügung stellte. Agra ist ruhig, Lucknow hält Sir Henry Lawrence im Zaume, und der Generalgouverneur, welcher schnelligst Truppen von Rangun und Madras kommen ließ, befindet sich mit dem Oberbefehlshaber bereits mit einem starken Korps auf dem Marsche von Umballa nach Delhi um die dortige Empörung, welche offenbar den Kern bildet und an der sich auch mohamedanische Truppen betheilt haben, so rasch wie möglich zu ersticken. Im Pendschab hat Generalmajor Reid das Kommando übernommen.

In Hongkong ist nichts von Bedeutung vorgefallen. In Kanton herrscht große Theuerung und auf dem dortigen Flusse haben die Chinesen abermals den Versuch gemacht, ein englisches Schiff in die Luft zu sprengen. In den übrigen Exporthäfen hat sich die Lage der Dinge nicht verändert. (Tr. 3tg.)

**Griechenland.**

Die griechische Regierung hat vor kurzer Zeit eine historische Acquisition gemacht. Herr Baron v. Prokesch besitzt ungefähr zehn Stremmen Landes, innerhalb dessen die bekannte Pnyx, die in Felsen gehauene Rednerbühne des alten demokratischen Athens, liegt, welche derselbe bei seinem ersten Aufenthalt in Griechenland, zur Zeit des beginnenden Freiheitskampfes von türkischen Besitzern gekauft hatte. Der Sohn Baron Anton v. Prokesch, k. k. Husaren-Lieutenant, geboren in Athen, nahm bei seinem letzten Besuche Veranlassung, an den Kultusminister folgendes Schreiben zu richten:

Herr Minister! Bei meiner Rückkehr nach Griechenland, nach siebenjähriger Abwesenheit, und im Begriff, diesen klassischen Boden wieder zu verlassen, wünschte ich ein schwaches Andenken an das Land meiner Geburt zu hinterlassen, und da ich mich glücklicher Weise im Besitze eines berühmten Bodens befinde, berühmt durch die historischen Erinnerungen, der Pnyx, so nehme ich mir die Freiheit, der griechischen Regierung denselben als einen schwachen Beweis meiner griechenfreundlichen Gesinnung anzubieten. In der Hoffnung, daß mein Anerbieten nicht unangenehm sei, bitte ich Sie, Herr Minister, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung zu genehmigen.

Anton v. Prokesch-Osten, Premierlieutenant. Der Kultusminister antwortete, wie folgt:

Mein Herr! In Erwiderung auf Ihre Zuschrift vom heutigen Tage habe ich die Ehre, kundzugeben, daß ich, nach eingeholter Willensmeinung Sr. Majestät Königs, mich beeile, das Geschenk anzunehmen, welches Sie der griechischen Regierung mit einem Terrain machen, das Sie um die Pnyx herum besitzen in der Ausdehnung von 11 Stremmen ungefähr und anstoßend an die Besitzung der Mad. Lanziotti und des Hrn. Pittakis — sowie es auf dem Plan verzeichnet ist, welchen Sie so gütig waren, mir zuzusenden. — Das Geschenk, welches Sie uns machen, mein Herr, ist uns um so angenehmer, als es von einem jungen Manne kommt, der in Athen geboren, dem väterlichen Philhellenismus diese reine und unabänderliche Liebe hinzufügt, die man für das Land seiner Geburt empfindet. Ich bin demnach so glücklich, m. H. Ihnen zu sagen, daß die edlen Gesinnungen, die Sie zu diesem Geschenke bestimmt haben, von Sr. Majestät meinem erhabenen König und Herrn hinlänglich gewürdigt worden sind. — Christopoulos. (Tr. 3tg.)

**Tagsneuigkeiten.**

In der Nacht vom 13. auf den 14. d. M. war es in der Schweiz so kalt, daß im Kanton Schwyz ein großer Theil der Ernte vernichtet ist. Ein Neiß wie eine Eierinde bedeckte die Oberfläche dieses Alpenbals.

Am 11. d. M. wüthete im Zolkiewer Kreise ein furchtbarer Sturmwind mit Hagelschlag. Der Hagel fiel Anfangs in der Größe der Haselnüsse, später jedoch so groß wie Hühnererier und hielt während 20 bis 25 Minuten so heftig an, daß er an Feld- und Gartenfrüchten einen sehr bedeutenden Schaden anrichtete. Auch Bäume wurden entwurzelt, der Ostrower Eichenwald liegt zur Hälfte umgeworfen, in Ostrow wurden einige herrschaftliche und Pfarrwohnungen, dann sehr viele bäuerliche Wirthschaftsgebäude umgeworfen und in Krystynopol mehrere Dächer niedergedrückt; größere Vögel und auch Hasen fand man getödtet und 24 Stunden nach diesen Orkan lagen noch Hagelschichten über der Erde

Kürzlich theilte ein französisches Blatt „Eco agricole“, mit, daß ein Herr Blancou eine Erfindung gemacht habe, wodurch man Getreide in 20 Minuten in Mehl schönster Qualität verwandeln könne. Jetzt melden die Pariseiler Journale, daß der Erfinder sich heimlich aus dem Staube machte ohne etwas Anderes hinterlassen zu haben als Aktionäre mit langen Gesichtern.

Im vorigen Jahre starben in London 56.786 Personen, davon — 10.381 in den verschiedenen Armen- und Wohlthätigkeitsanstalten. Beinahe jede 5te Person starb auf Kosten der Bevölkerung, ohne eigenen Herden, ohne Heimat im letzten Stadium des Elendes. Jede Nacht werden Tausende von den Thüren der Armen- und Arbeitshäuser weggetrieben (wenn sie nicht davor niederfallen), da kein Platz ist, schon deshalb oft nicht, weil, wie ein Berichtsteller der „Gartenlaube“ sagt, die Thürsteher und Vorsteher oft ungemein dick und fett sind und den meisten Raum und das meiste Geld einnehmen. Auch betrügen die höheren Vorsteher gern, wie z. B. vorigen Winter in einer großen Wohlthätigkeitsanstalt um bloß 70.000 Pfd. Sterling. Im Durchschnitt ertrinken und erlösen sich jährlich 500 Personen in der Themse. Die meisten Opfer dieser Art liefert die unglücklichste Klasse der Mäherinnen. Im vorigen Jahre wurden 143.000 Obdachlose der letzten Klasse in Arbeitshäuser aufgenommen. Von Verbrechern sind polizeilich bekannt und notorisch: 107 Einbrecher und offene Räuber, 110 bloße Einbrecher, 38 Straßenräuber (auf offenen Stellen), 773 professionelle Taschendiebe, 3657 gemeine Diebe (und unübersehbare „sneaksmen“, Schleicher, die Diebsgelegenheiten ausmitteln und gestohlenes Gut immer sofort bei Seite bringen), 11 Pferdediebe, 141 Hundediebe, 3 Falschmünzmeister, 28 einzelne Falschmünzer, 317 Verbreiter falschen Geldes, 141 „Schwindler“, 182 Betrüger („cacats“, ein bestimmtes Gewerbe), 343 Diebshehler, 2768 professionelle „Aufstufmacher“ („rioters“, um im Gedränge zu stehen), 1205 Bagabunden, 50 professionelle Bettelbrieffschreiberanstalten, 86 gewerbliche Bettelbrieffträger u. s. f.

**Telegraphische Depeschen.**

Paris, 26. Juni. Nach dem „Moniteur“ hat der Kaiser in heutiger Nacht zu Chalons geschlafen und trifft heute in Plombières ein. Die halbjährige Dividende der Bank ist auf 160 Fr. festgesetzt worden. „Siecle“ und „Presse“ stellen Cavaignac, Olivier und Darimon als ihre Kandidaten bei den bevorstehenden Pariser Nachwahlen auf.

Telegraphisch liegen folgende Nachrichten vor:

Paris, 25. Juni. Der heutige „Moniteur“ bringt eine Reihe von Dekreten, durch welche Herr Boivinilliers zum Präsidenten der Abtheilung des Innern und Herr v. Vuitry zu dem der Finanzabtheilung im Staatsrathe, die Herren Alfred Blanche Monteau und Bourenille zu Staatsrathen ernannt werden. Ferner sind ernannt worden: zum Bischofe von Balence der Abbé Hyonnet, zum Bischofe von Saint-Flour der Abbé Pompignan.

Triester Blätter bringen nachstehende telegraphische Depesche aus London vom 24. Juni 1 Uhr Nachmittags. Der Erfolg des Meetings in der City bekräftigt die in den Provinzen zu Gunsten der Ausfuhrung des Suez-Kanals gefaßten Beschlüsse in vollem Umfange. Der Saal war gedrängt voll und die Abstimmung unter beifälligen Zurufen einhellig.

Madrid, 23. Juni. Der preussische Geschäftsträger ist angekommen. — Nach den Berichten aus den Provinzen steht die Ernte überall trefflich.

**Handels- und Geschäftsberichte.**

Mailand, 25. Juni. Süd-Italien dürfte heuer am günstigsten bei der Coconsaubente bedacht worden sein, indem der Ertrag in Sizilien und Calabrien reich, in Toscana und den Herzogthümern aber nicht geringer war als im Jahre 1856; die nördlichen Gegenden sind durch die Krankheit der Seidenwürmer am meisten im Nachtheile, und werden überhaupt einen sehr geringen Ertrag haben.

Von der Grenze des Banats, 18. Juni. Weizen dringend und in großen Quantitäten etwas billiger offerirt, wird bei beschränktem Verkehr von Mülkern en Detail zu vorwöchentlichen Preisen gehandelt. Bei dem Herannahen der Schnitzeit dürfte im Geschäft eine völlige Pause eintreten. In Halbfrucht war der Verkehr ziemlich belebt, und es wurden davon einige hundert Mezen à 2 3/4 fl. loco Pecska gekauft, wozu jetzt noch mehr Nehmer als Geber, da unsere Vorräthe sehr gelichtet sind. Kukuruz erfreut sich immer noch der frühern Beliebtheit und wird von den Gebirgsbewohnern stark gesucht; Eigener beobachtet jedoch einige Zurückhaltung. Korn bei gedrückten Preisen ohne Begehr, Gerste wenig beachtet, Hafer für Lokalbedarf gefragt wird im Detail mit 1 fl.

24—36 fr. willig gezahlt. Auf dem gestrigen Pecskaer Wochenmarkte hielt sich Halbfrucht auf 2 fl. 30 kr.—3 fl., Gerste 1 fl. 36 kr., Kukuruz 1 fl. 36—48 kr. pr. Mezen. Witterung wieder schön und dem Gedelben der Saaten im Banat sehr günstig, deren Stand als befriedigend anzusehen ist.

(Pesther Lloyd.)

Baja, 21. Juni. Bei ungewöhnlich starker Zufuhr und geringem Begehr drückten sich gestern die Preise und sind: Weizen 3 fl.—3 fl. 20 kr., Halbfrucht 1 fl. 48—54 kr., Korn 1 fl. 40 kr.—44 kr., Gerste 1 fl. 30—36 kr., Hirse 1 fl. 20—30 kr., Hafer 1 fl. 20 kr., Kukuruz 1 fl. 40—48 kr. pr. Mezen zu notiren. Im Schlußgeschäft wurden 4500 Mezen Hafer pro September à 56 kr. pr. Mezen gekauft. Für neues Bajaer Korn wird 1 fl. 48 kr. pr. Mezen geboten, wozu aber keine Geber. Bei schöner warmer Witterung wird der Gerstenschnitt bald beginnen.

(Pesther Lloyd.)

**Getreid-Durchschnitts-Preise**  
in Laibach am 27. Juni 1857.

Ein Wiener Mezen	Marktpreise		Magazinspreise	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . . . . .	5	8	5	10 1/2
Korn . . . . .	3	—	3	9 1/2
Halbfrucht . . . . .	—	—	2	35
Gerste . . . . .	—	—	2	55
Hirse . . . . .	—	—	2	51 1/2
Heiden . . . . .	—	—	2	36
Hafer . . . . .	1	58	2	—
Kukuruz . . . . .	3	—	3	6 1/2

**Literarisches.**

Das Maiheft der „Mittheilungen des historischen Vereins“, das eben in der Verfertigung sich befindet, enthält eine ausführliche historische und statistische Beschreibung der k. k. Lyzealbibliothek in Laibach vom Herrn Skriptor Georg Kosmac, welche über die Entstehung, den gegenwärtigen Bestand der Bibliothek und die bisher an derselben angestellt gewesenen Beamten einen genauen und vollständigen Bericht gibt. Freunde unsrer heimischen Poesie machen wir auf die S. 64 mitgetheilten 3 Strophen von Bodnik aufmerksam, welche bisher noch nicht gedruckt wurden, und sich auf einem der Bibliothek verehrten Jahrgang seiner Zeitschrift von ihm selbst geschrieben vorfinden. — Hierauf folgt ein kurzer Originalbericht über die Generalversammlung des historischen Vereins für Krain von Dr. Jlowitz in Graz, welcher wegen des verwandten wissenschaftlichen Strebens der Nachbarländer auch für uns vom Interesse ist. — Die Literaturberichte umfassen 10 Nummern. — Der Bericht über die 13. Monatsversammlung enthält den wörtlichen Abdruck der Vorträge „über akademische Beanen“ von Rečadel, „ein Passionsdrama in Krain“ von Dr. S. Costa, und „über die Arbeiten des Prof. Miklosic“ von Metelko. — Die Fortsetzung der Beiträge zur Literatur, betreffend Krain's Geschichte etc. gibt in 32 Nummern ein vollständiges Verzeichniß der neuesten Krain betreffenden Aufsätze in den verschiedenen Zeitschriften, darunter (N. 456) einer sehr interessanten Flugschrift, die beim Amiauar J. A. Stargaret in Berlin gekauft werden kann: „Geschicht und Sieg der Türk. Niederlag, durch den Ritter Hanszen Berenberg Lieutenantamt an der Chrabau und Morzgränzen. 1578. Laibach (in Versen).“ — Das Verzeichniß der eingegangenen Geschenke umfaßt 1/4 Druckbogen und gibt 136 von 42 Parteien gemachte Geschenke an, darunter von Dr. Karl v. Burzbach sehr interessante Urkunden und Dokumente (eine Vorstellung der Krain. Stände an Leopold II. vom Jahre 1790 und ein Protokoll der Kommission welche im J. 1806 zur Untersuchung der alibergebrachten Rechte der Stadt Laibach eingesetzt wurde, u. s. f.) und der große ausgezeichnete Atlas von Hohman; vom Hrn. Bezirksvorsteher Suppanz 18 in den Ruinen der vormals beim heutigen Orte Gurkfeld gestandenen römischen Stadt Nevidonum vorgefundenen Münzen; vom Hrn. Blasnik ein für ihn höchst schmeichelhaftes Autograf Sr. Erzell. des Herrn Feldmarschalls Radetzky; vom Hrn. Baudirektionssekretär Hermann 67 Urkunden (darunter Lamberg'sche Lehenbriefe aus dem 15. und 16. Jahrh.) — Die Vereinsnachrichten beweisen unter andern die stets lebhaftere Theilnahme am Vereine; so sind als neu aufgenommen 12 Mitglieder aufgeführt.

Laibach, 23. Juni 1857.

Dr. E. S. Costa,  
Vereinssekretär.

**Berichtigung.** In dem Artikel „die Volksschulen in Krain“ in Nr. 142 der Laib. 3tg. vom 25. l. M. auf der ersten Seite, dritte Spalte soll es heißen: in der 6. Zeile v. u. unten „die Gemeinde Kieg“ und in der letzten Zeile ebendasselbst „Djinnitz mit 213 fl. Lehrergehalt.“

